

Friedrich Schiller Kabale und Liebe



Lehrermaterialien **PLUS**

**MEHR
ERFAHREN**



LD
Literatur
Deutsch

STARK

INHALTSVERZEICHNIS

Das Drama erarbeiten 1

Annäherung an Schillers Drama: Inhalt und Form

M 1: Annäherung an die Handlung – einen alternativen Titel finden	1
M 2: Den Inhalt rekapitulieren und eine Inhaltsangabe verfassen	2
M 3: Eine Textstelle in den Handlungskontext einordnen	6
M 4: Die Handlungsstränge untersuchen	7
M 5: Das Pyramidenmodell anwenden	8
M 6: Die Lehre der drei Einheiten anwenden	9

Die Figuren des Dramas

M 7: Die Figurenkonstellation herausarbeiten	10
M 8: Die Figur Wurm charakterisieren	11
M 9: Die Figur Miller charakterisieren	14
M 10: Die Figur Lady Milford charakterisieren	16
M 11: Die Figur Luise charakterisieren	17
M 12: Die Figur Ferdinand von Walter charakterisieren	19
M 13: Die Figur des Präsidenten (Ferdinands Vater) charakterisieren	21

Sicherung eines tieferen Textverständnisses

M 14: Einen Szenenauszug strukturell und sprachlich untersuchen	22
M 15: Der zentrale Konflikt – Das Verhältnis der Generationen herausarbeiten	25
M 16: Liebe als Religionsersatz problematisieren	27
M 17: Die Schuldfrage untersuchen	29
M 18: Merkmale des Lebens am Hof kennen und anwenden	33

Erschließung des Kontextes

M 19: Das bürgerliche Trauerspiel – Struktur und Entwicklung nachvollziehen	34
M 20: Friedrich Schiller und das bürgerliche Trauerspiel	36
M 21: Literaturgeschichtliche Bezüge herstellen	37
M 22: Ferdinand als Figur zwischen den Zeiten deuten	38
M 23: Schillers Theaterauffassung herausarbeiten	40

Klausuren 42

Klausur 1: Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag	42
Friedrich Schiller: Kabale und Liebe, II, 2	
Klausur 2: Analyse eines Sachtextes mit weiterführendem Schreibauftrag	48
Matthias Heine: Jung sein allein genügt nicht!	

Lösungsvorschläge 55

Einführung

Schillers Drama *Kabale und Liebe* ist ein Klassiker sowohl der deutschen Literaturgeschichte als auch des Deutschunterrichts. Schiller verfasste es unter schwierigen Umständen. Im Herbst 1782 floh er aus dem Bannkreis des Herzogs Karl Eugen von Württemberg, der ihm das Schreiben verboten hatte. Auf der Flucht entwickelte er allmählich konkrete Pläne für sein Drama, das er lange Zeit nach der Hauptfigur *Louise Millerin* benennen wollte. In der ersten Hälfte des Jahres 1783 fand er im thüringischen Bauerbach die Ruhe, um es weiter aus- und umzuarbeiten. Erst etwa ein Jahr später wurde *Kabale und Liebe* auf die Bühne gebracht. Das Stück weist in seiner **gesellschafts- und ständekritischen Stoßrichtung** nicht nur einen starken Bezug zu Schillers persönlichen Erfahrun-

Methodische Hinweise

Die vorliegenden Materialien mit ihren vielfältigen Aufgaben ermöglichen Ihnen als Lehrkraft einen **interessanten und motivierenden Unterricht**. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Kompetenzen gelegt, die die Schülerinnen und Schüler in Klausuren und im Abitur benötigen. Mit den Materialien lassen sich die zentralen Aspekte des Dramas behandeln: Nach einer **Rekapitulation der Handlung** und einer Auseinandersetzung mit dem **Aufbau** und der **Form des Stücks** widmet sich ein eigener Teil seinen **Figuren**. Im Anschluss können die Schülerinnen und Schüler ein **tieferes Textverständnis** entwickeln, indem sie wichtige Szenen (z. B. die Schlusszene) und Themen (z. B. den Konflikt zwischen den Generationen) unter leitenden Fragestellungen untersuchen. Mit der **Erschließung des Kontextes** eignen sie sich grundlegendes Wissen zum literaturgeschichtlichen Hintergrund des Dramas an.

Die Materialien enthalten zudem zwei **Klausuren**, mit denen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler das schrittweise Vorgehen beim Verfassen eines Prüfungsaufsatzes einüben lassen können. Selbstverständlich lassen sich die Klausuren am Ende Ihrer Unterrichtssequenz auch gut zur Leistungsüberprüfung verwenden.

Verwendete Textausgabe

Die Lehrermaterialien beziehen sich auf die folgende Textausgabe:

Friedrich Schiller: Kabale und Liebe. Textausgabe mit Material. Mit interaktivem E-Book. Stark 2015.

gen mit Herrschaft im Besonderen, sondern auch zu historischen Bedingungen wie der Ständegesellschaft im Allgemeinen auf. Gleichwohl hat dieses Spiel um Liebe, Eifersucht und Tod seine **Aktualität** nicht verloren, wie schon die zahlreichen Neuinszenierungen der letzten Jahre belegen. Die Intensität und die Spannung, die in diesem Drama liegen, können den Schülerinnen und Schülern nahegebracht werden, wenn der sprachlich nicht immer ganz einfache Text lebendig wird. Dieses Anliegen verfolgen die vorliegenden Materialien, die neben Arbeitsblättern zum Kopieren verschiedene **digitale und multimediale Zusatzangebote** enthalten, die die Auseinandersetzung mit dem Text für die Lernenden reizvoll machen.

Das beiliegende **interaktive E-Book** bietet Ihnen zahlreiche Möglichkeiten, über den Einsatz der Kopiervorlagen hinaus Ihren Unterricht für die Schülerinnen und Schüler attraktiv zu gestalten. Zum einen erlaubt die digitale Version die komfortable Anzeige der Kopiervorlagen mit dem **Beamer** (inkl. Funktionen wie Zoom). Zum anderen ist sie mit zahlreichen Zusatzangeboten ausgestattet: Sie finden hier nicht nur **alle Arbeitsblätter als PDF- und Word-Datei** sowie zusätzliche Materialien zur Vertiefung, sondern auch **interaktive und multimediale Angebote**. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen beispielsweise **Filmaufnahmen einer Theater-Inszenierung**, vergleichen **Audio-Inszenierungen** mit ihrem Figurenverständnis und beziehen **Illustrationen** auf den Text. Mit einem **Gruppenquiz** lernen sie die Figuren näher kennen, **interaktive Zeitleisten** ermöglichen die Auseinandersetzung mit dem Entstehungskontext des Dramas. Ein **Glossar** erlaubt mit einem Klick die Anzeige von Erläuterungen zentraler Begriffe der Dramenanalyse.

M 10 Die Figur Lady Milford charakterisieren

- 1 Lady Milford, die offizielle Geliebte des Herzogs, ist vielleicht die facettenreichste Figur des Dramas. Tragen Sie die folgenden Begriffe rechts in die Tabelle ein:

kritische Aufgeklärtheit • klare Entscheidungen • sittliches Verhalten • bürgerliche Tugend und Moral • Mitleid • Selbstbewusstsein • Stolz und Ehrgefühl • Leidenschaft • Willensstärke, Zielstrebigkeit • gespielte Überlegenheit • Entsagung • Privilegien • Läuterung • kein Engel • adelige Herkunft



Vorgeschichte

Sie entstammt einem britischen Adelsgeschlecht, das beim König in Ungnade gefallen ist, da ihr Vater möglicherweise Beziehungen zu Frankreich pflegte. Der Vater wird hingerichtet, die Güter werden konfisziert und die Familie wird des Landes verwiesen. Als junge Waise kommt sie nach Hamburg und lebt dort 6 Jahre in sehr bescheidenen Verhältnissen, bis sie die Geliebte des Herzogs wird.

Als ehrgeizige Mätresse wird sie die offizielle Geliebte des Herzogs.

Mit ihren Einflussmöglichkeiten setzt sie sich für eine Verbesserung der Lebensverhältnisse des Volkes sowie für mehr Gerechtigkeit ein.

Charakterisierung

Handeln im Trauerspiel

Für Ferdinand ist Lady Milford eine zu verachtende skrupellose Mätresse, der es auf Luxus und Macht ankommt und der das Leben des einfachen Volkes egal ist. Aber als sie ihm ihr Schicksal erzählt und er nicht nur von ihren guten Taten, sondern auch von ihrer Verachtung des Herzogs und von der Liebe zu ihm selbst erfährt, ist er beeindruckt. Sein Bild wandelt sich, obwohl sie ihn zur Heirat, da diese schon in der Öffentlichkeit bekannt gegeben worden ist, zwingen will.

Sie nimmt regen Anteil an dem Schicksal des Kammerdieners und seines Sohnes, der als Soldat an die Engländer verkauft wurde.

Im Gespräch mit ihrer Rivalin um Ferdinand will sie diese am Anfang mit ihrem Reichtum beeindrucken. Sie bietet ihr auch eine Stelle als Dienstmädchen an.

Luise hat sie mit ihrer Moral sehr beeindruckt und ihre Haltung nicht nur gegenüber Ferdinand verändert: Sie gibt ihn frei, beendet das Verhältnis mit dem Herzog und geht außer Landes. Darüber hinaus verschenkt sie noch ihre Barschaft an ihre Diener.

Charakterisierung

- 2 Erläutern Sie knapp, warum man bei Lady Milford von einer positiven Entwicklung, nämlich zu einer moralischen, autonomen Persönlichkeit, sprechen kann.

Die Figur Luise charakterisieren

M11

- 1 Markieren Sie im Text die wesentlichen Aussagen über Luise und notieren Sie diese stichpunktartig:



- 1 Louises Stellung im Personengefüge [...] ergibt sich aus einer doppelten Herzensbindung, die sie mit der patriarchalisch gesicherten Ordnung des Glaubens und der Gefühlswelt der Liebe gleichermaßen verknüpft: „Ich habe keine Andacht mehr, Vater – der Himmel und Ferdinand reißen an meiner blutenden Seele“ [...]. Der Konflikt, den diese zweifache Orientierung hervorruft, trägt vor allem religiöse Züge; sein Nährboden bleibt eine, wie Moritz' Rezension es betont, „durch Lectüre“ gestützte Erziehung aufklärerischen Zuschnitts, die ihr Ferdinand vermittelt zu haben scheint. Der Himmel Louises ist nicht das verweltlichte Liebesparadies ohne Standesunterschiede, von dem der Sohn des Präsidenten träumt, sondern der Leitbegriff für ein orthodoxes Christentum. Aus ihrer Sicht besteht zwischen dem Willen Gottes und dem Zustand der Schöpfung kein Gegensatz, der geeignet wäre, den sie lenkenden Gedanken der Theodizee¹ in Frage zu stellen.
- 20 Zwar sieht auch sie zunächst in Gott den „Vater der Liebenden“ [...], jedoch wird diese Position im Fortgang des Dramas von ihr selbst entscheidend eingeschränkt. Der Anspruch auf Ferdinand erscheint ihr bald als „Kirchenraub“, eine gemeinsame Flucht wäre „Frevel“, weil sie „die Fugen der Bürgerwelt auseinander treiben, und die allgemeine ewige Ordnung zu Grund stürzen würde“ [...]. Die „Pflicht“ [...], auf die sich Luise nachdrücklich beruft, bindet sie nicht allein an den Vater, sondern, im übergeordneten Zusammenhang ihrer religiösen Überzeugung, an einen sozialen Status quo, den sie als gottgewollt und unveränderlich betrachtet. Die einzige Konsequenz, die aus dieser Perspektive zu ziehen ist, muß das moralische Gebot des Verzichts und
- 35 der Vertagung aller Hoffnungen auf das Jenseits sein: „Ich entsag ihm für dieses Leben.“ [...]
- Im Schlußakt gewinnt Luise die Züge einer Märtyrerin des bürgerlichen Gewissens, die den ihr abverlangten Eid nicht zu brechen wagt, weil sie neue Repressalien gegen ihre Familie fürchtet. Wenn sie am Ende noch unter dem Druck von Ferdinands Zynismus der Versuchung widersteht, ihre Unschuld zu beweisen, so zeigt sie „Seelenstärke“, die sie – mit einer Formulierung aus Szene V, 7 der *Emilia Galotti* – „so gut wie eine“ besitzt [...]. Der Begriff verweist ohne Zweifel auf die [...] Lehre Abels, derzufolge „Seelenstärke“ die Fähigkeit bedeutet, „unter zwey kämpfenden Leidenschaften stets die bessere zu erheben“, was wiederum das Vermögen einschließt, ein aus Verzicht oder Zwang resultierendes Unglück „in vernünftiger Erduldung gegenwärtiger und zukünftiger Schmerzen“ zu ertragen. Abels Kategorie erschließt nicht zuletzt die Widersprüche, in die sich die Heldin am Ende verwickelt. Daß Luise erst angesichts des Todes ihren Schwur bricht, mag zwar durch die Furcht vor der Macht des Hofes erklärbar sein, verrät aber auch die problematischen Züge einer Metaphysik, die in der himmlischen Erlösung die Belohnung individueller Leidensbereitschaft erblickt. Ihre Opferwilligkeit bleibt an diesem Punkt vernunftwidrig und kommt daher mit Abels Begriff der „Seelenstärke“ nicht mehr zur Deckung. Sie bildet das Produkt einer bürgerlichen Ohnmacht, die sich durch die Hoffnung auf das Jenseits nach der Logik des wirtschaftlichen Tausches entschädigt sieht für den Mangel, den sie in einer gesellschaftlichen Realität ohne Gerechtigkeit ertragen zu müssen glaubt.

Quelle: Alt, Peter-André: Schiller. Leben – Werk – Zeit. Band 1. München: Beck 2009 [zuerst 2000], S. 361 und S. 363 f.

1 Theodizee [teodi'tse:] heißt „Rechtfertigung Gottes“. Gemeint sind verschiedene Antwortversuche auf die Frage, wie das Leiden in der Welt vor dem Hintergrund zu erklären sei, dass Gott einerseits allmächtig, andererseits gut ist. Konkret geht es um die Frage, warum Gott das Leiden zulässt, wenn er doch die Potenz („Allmacht“) und den Willen („Güte“) besitzen müsste, das Leiden zu verhindern.

2 Vervollständigen Sie auf dieser Grundlage folgendes Schaubild, das Luises Zwiespalt veranschaulicht.

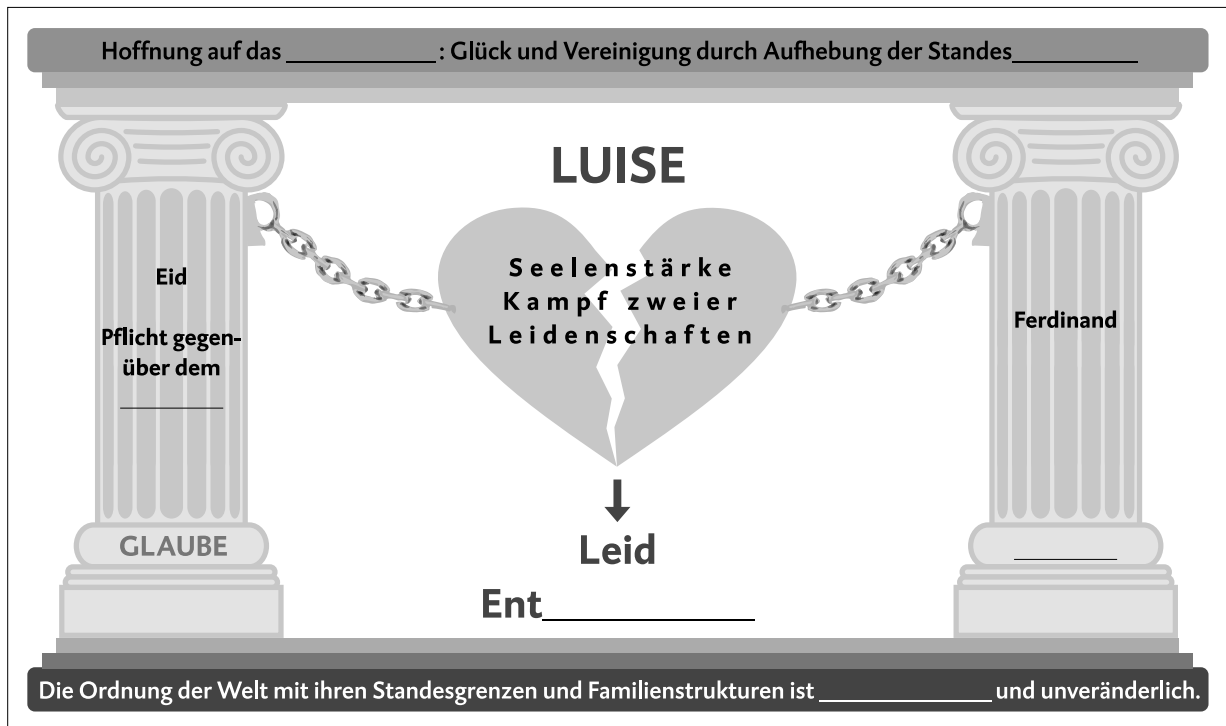


Illustration (von Heinrich Lossow) zur ersten Szene des dritten Aktes, in der es zwischen Luise und Ferdinand zum Disput kommt

Die Figur Ferdinand von Walter charakterisieren

M12

Ferdinand steht als Sohn des Präsidenten und als Luises Geliebter zwischen der adligen und der bürgerlichen Welt. Am Ende bringt er sich und Luise um.



- 1 Lesen Sie die folgenden Ausführungen zur Figur Ferdinands und markieren Sie wichtige Aussagen. Notieren Sie Schlüsselbegriffe bzw. Grundthesen des Textes am rechten Rand.

Literaturwissenschaftlicher Text zur Figur Ferdinand

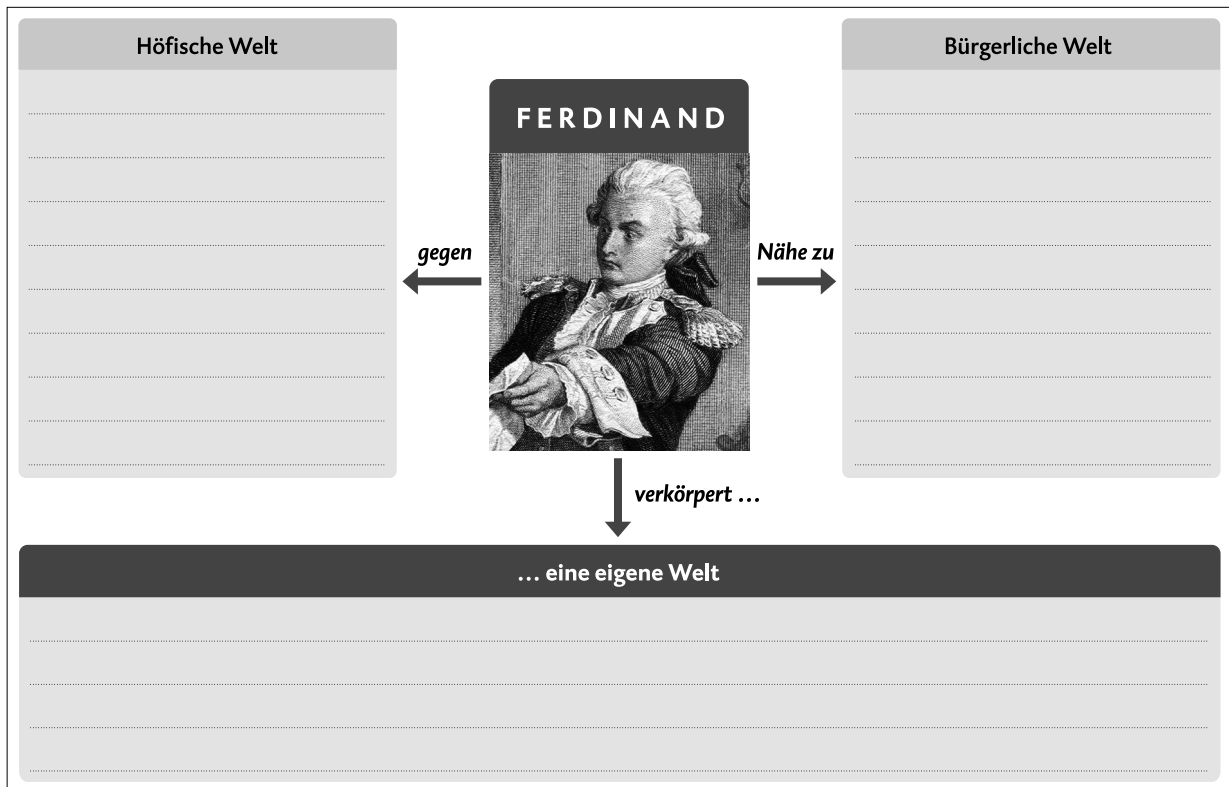
Schlüsselbegriffe/Grundthesen

Neu ist, wenn man die Personengalerie dieses Stückes mit der des bisherigen bürgerlichen Trauerspiels vergleicht, die Gestalt Ferdinands, des Sohnes des Präsidenten, selbst Major und Baron. Anstatt die traditionelle Position des höfisch-amoralischen Verführers zu besetzen, dient Ferdinand vielmehr als Sprachrohr der idealistischen Liebesphilosophie des jungen Schiller. Durch seinen Pathos und emotionalen Titanismus: „Frei wie ein Mann will ich wählen, daß diese Insektenseelen am Riesenwerk meiner Liebe hinaufschwindeln“, sowie durch die utopisch-schwärmerische Leidenschaft, mit der er sich über die Normen der Gesellschaft hinwegsetzen und ihre äußeren und inneren Schranken überspringen will, gibt er seine Verwandtschaft mit Karl von Moor und mit den heroischen Jünglingen in den Leidenschaftsdramen des Sturm und Drang deutlich zu erkennen. Trotz seiner Zugehörigkeit zum höfischen Adel und trotz der ihn erwartenden Karriere, die ihn nach den Plänen und Vorarbeiten des Vaters zu den höchsten Posten des Landes führen könnte, steht er von Anfang an in schroffer Opposition zu den Macht-, Status- und Prestigekämpfen des Hofes. Diese Opposition läßt sich nicht einfach aus seiner Liebe zum bürgerlichen Mädchen erklären, sondern war offensichtlich noch vor dem Anfang seiner Liebe da und hat vielmehr mit dazu beigetragen, dieser Liebe ihren absoluten und vor allem ihren weltanschaulichen Charakter zu geben. Die soziokulturelle Herkunft von Ferdinands antihöfischer Ideologie wird vom scharfsinnigen Sekretär des Präsidenten recht genau angegeben: „Sie sagen mir, der Herr Major habe immer den Kopf zu Ihrer Regierung geschüttelt. Ich glaub’s. Die Grundsätze, die er aus Akademien hieherbrachte, wollten mir gleich nicht recht einleuchten. Was sollten auch die phantastischen Träumereien von Seelengröße und persönlichem Adel an einem Hof, wo die größte Weisheit diejenige ist, im rechten Tempo, auf eine geschickte Art, groß und klein zu sein“. Ferdinands Studienjahre an den Universitäten bilden also die Voraussetzung seiner idealistischen und antihöfischen Gedankenwelt [...]. [...] Ferdinand empört sich nicht nur gegen das tyrannische Verfahren des Vaters, der ihn mit der Mätresse des Fürsten verheiraten will, „da-

mit nun der Fürst im Netz meiner Familie bleibe“, sondern zunächst vor allem gegen die zynische Verachtung der Ehe und der menschlichen Integrität, die diesem Plan zugrunde liegt. Er verweist den Vater auf das sittliche Fundament, auf dem nach den familialen Wertvorstellungen ein Vater-Sohn-Verhältnis beruhen sollte: „Würden Sie *Vater* zu dem *Schurken Sohne* sein wollen, der eine privilegierte Buhlerin heiratete?“

Quelle: Bengt Algot Sörensen: *Herrschaft und Zärtlichkeit. Der Patriarchalismus und das Drama im 18. Jahrhundert.* München: Beck 1984, S. 177f., 184.

- 2 Ergänzen Sie die Grafik mit wichtigen von Ihnen herausgestellten Schlüsselbegriffen bzw. Grundthesen. Verkürzen Sie diese hierzu gegebenenfalls auf zentrale Stichworte.



Die Figur Lady Milford charakterisieren

M 10

Lösung

1 Vorgeschichte	Charakterisierung
Sie entstammt einem britischen Adelsgeschlecht, das beim König in Ungnade gefallen ist, da ihr Vater möglicherweise Beziehungen zu Frankreich pflegte. Der Vater wird hingerichtet, die Güter werden konfisziert und die Familie wird des Landes verwiesen. Als junge Waise kommt sie nach Hamburg und lebt dort 6 Jahre in sehr bescheidenen Verhältnissen, bis sie die Geliebte des Herzogs wird.	<i>adelige Herkunft</i> <i>Selbstbewusstsein</i>
Als ehrgeizige Mätresse wird sie die offizielle Geliebte des Herzogs.	<i>kein Engel;</i> <i>Willensstärke, Zielstrebigkeit</i>
Mit ihren Einflussmöglichkeiten setzt sie sich für eine Verbesserung der Lebensverhältnisse des Volkes sowie für mehr Gerechtigkeit ein.	<i>sittliches Verhalten</i>
Handeln im Trauerspiel	
Für Ferdinand ist Lady Milford eine zu verachtende skrupellose Mätresse, der es auf Luxus und Macht ankommt und der das Leben des einfachen Volkes egal ist. Aber als sie ihm ihr Schicksal erzählt und er nicht nur von ihren guten Taten, sondern auch von ihrer Verachtung des Herzogs und von der Liebe zu ihm selbst erfährt, ist er beeindruckt. Sein Bild wandelt sich, obwohl sie ihn zur Heirat, da diese schon in der Öffentlichkeit bekannt gegeben worden ist, zwingen will.	<i>kritische Aufgeklärtheit;</i> <i>Leidenschaft;</i> <i>Stolz und Ehrgefühl</i>
Sie nimmt regen Anteil an dem Schicksal des Kammerdieners und seines Sohnes, der als Soldat an die Engländer verkauft wurde.	<i>Mitleid</i>
Im Gespräch mit ihrer Rivalin um Ferdinand will sie diese am Anfang mit ihrem Reichtum beeindrucken. Sie bietet ihr auch eine Stelle als Dienstmädchen an.	<i>Privilegien; gespielte Überlegenheit</i>
Luise hat sie mit ihrer Moral sehr beeindruckt und ihre Haltung nicht nur gegenüber Ferdinand verändert: Sie gibt ihn frei, beendet das Verhältnis mit dem Herzog und geht außer Landes. Darüber hinaus verschenkt sie noch ihre Barschaft an ihre Diener.	<i>Läuterung; Entsagung; klare Entscheidungen; bürgerliche Tugend und Moral</i>
2 Lady Milford befreit sich aus den Zwängen des Hofes und will diesem goldenen Käfig entfliehen. Obwohl es ihr nicht gelingt, ihre Liebe Ferdinand für sich und eine gemeinsame Zukunft zu gewinnen, wagt sie die Flucht über die Grenze. Mit diesem Schritt entzieht sie sich den Zumutungen des Herzogs und beginnt	ein selbstbestimmtes Leben. Mit ihrem Einsatz für die Opfer der herzoglichen Politik zeigt sie, dass es ihr aber nicht nur um eine Befreiung der eigenen Person geht, sondern dass für sie bürgerliche Tugenden wie Mitleid und aufklärerische Ideale wie Gerechtigkeit immer wichtiger geworden sind.

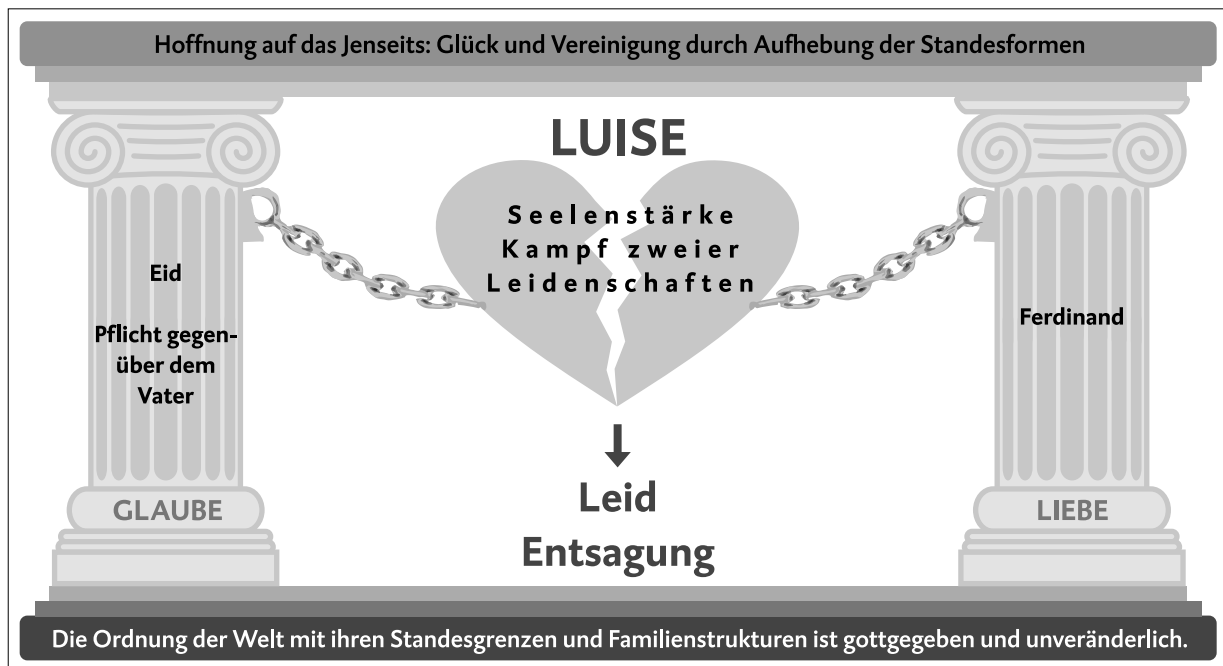
Die Figur Luise charakterisieren

M 11

Lösung

1 <i>Notierte Aussagen (stichpunktartig):</i> Doppelte Herzensbindung: einerseits patriarchalische Ordnung des Glaubens, andererseits Gefühlswelt der Liebe; der Zustand der Schöpfung (und damit die Gesellschafts- und Ständeordnung) entspricht für Luise dem Willen Gottes; damit hat sie eine Pflicht nicht nur gegenüber dem Vater, sondern auch bezüglich der Aufrechterhaltung des sozialen Status quo; Konsequenz: das moralische Gebot des	Verzichts und der Vertagung aller Hoffnungen (eines Lebens mit Ferdinand) auf das Jenseits. Schlussakt: Märtyrerin bürgerlichen Gewissens – Seelenstärke, den Eid trotz Leiden nicht zu brechen; dabei Erwartung, für die Entsagung himmlische Erlösung zu erfahren; Logik des wirtschaftlichen Tausches: Für das Ertragen einer gesellschaftlichen Realität ohne Gerechtigkeit entschädigt das Jenseits – vernunftwidrige Opferwilligkeit.
---	--

2 Vervollständigtes Schaubild:



M 12 Die Figur Ferdinand von Walter charakterisieren

Lösung

1 Markierte Aussagen

„Major und Baron“
 „höfisch-amoralischen Verführers“
 „Sprachrohr der idealistischen Liebesphilosophie“
 „Pathos und emotionalen Titanismus“
 „utopisch-schwärmerische Leidenschaft“
 „Normen der Gesellschaft hinwegsetzen und ihre äußeren und inneren Schranken überspringen“
 „Zugehörigkeit zum höfischen Adel“
 „Opposition zu den Macht-, Status- und Prestigekämpfen des Hofes“
 „phantastischen Träumereien von Seelengröße und persönlichem Adel“
 „idealistischen und antihöfischen Gedankenwelt“
 „geschickte Art, groß und klein zu sein“
 „gegen das tyrannische Verfahren“
 „gegen die zynische Verachtung der Ehe und der menschlichen Integrität“
 „sittliche Fundament, auf dem nach den familialen Wertvorstellungen ein Vater-Sohn-Verhältnis beruhen sollte“

Schlüsselbegriffe/Grundthesen

hohe adelige Stellung, aber nicht Typ des höfisch-amoralischen Verführers
Vertreter idealistischer Liebesphilosophie

Pathos und Leidenschaft: Überwindung der Gesellschaftsnormen

gegen Karriere-, Macht- und Statusdenken des Vaters (antihöfische Gedankenwelt)

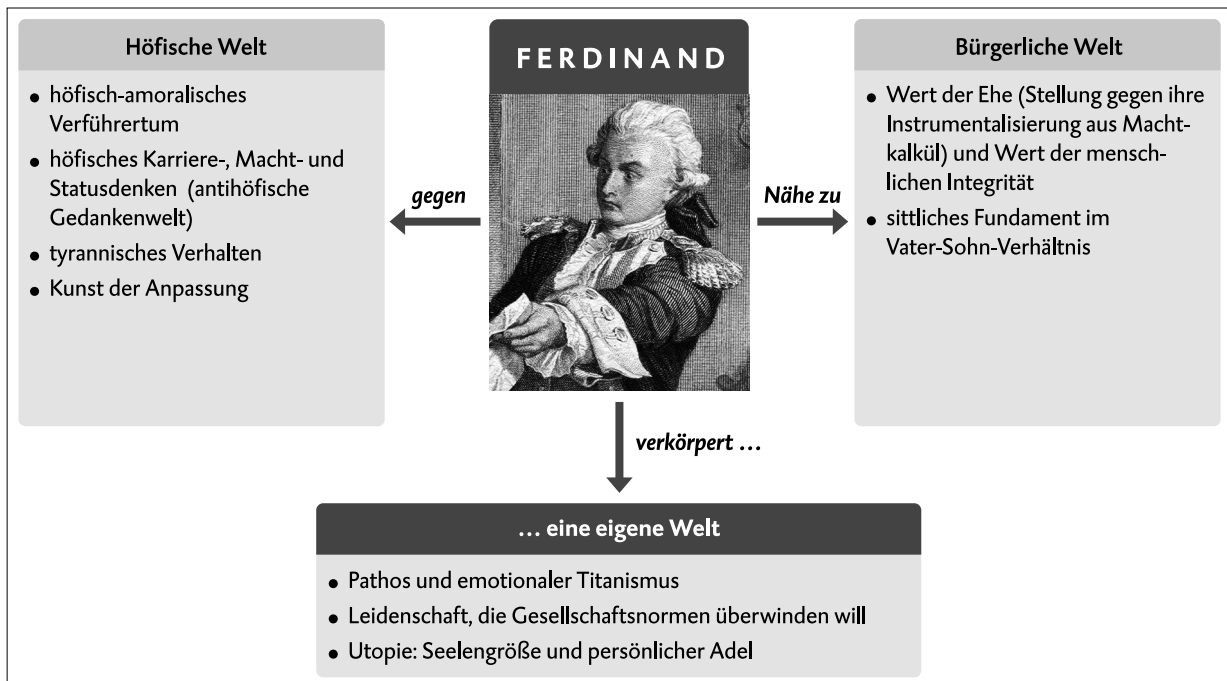
Utopie: Seelengröße und persönlicher Adel

gegen Kunst der Anpassung und gegen tyrannisches Verhalten

gegen Verachtung der Ehe (ihre Instrumentalisierung aus Machtkalkül) und der menschlichen Integrität

Verfechter eines sittlichen Fundaments im Vater-Sohn-Verhältnis

2 Vervollständigtes Schaubild:



Die Figur des Präsidenten (Ferdinands Vater) charakterisieren

M 13

Lösung

A: „Wo zehn andre mit aller Anstrengung nicht hinaufklettern, wirst du spielend, im Schlafe gehoben. Du bist im zwölften Jahre Fähndrich. Im zwanzigsten Major. Ich hab es durchgesetzt beim Fürsten. Du wirst die Uniform ausziehen und in das Ministerium eintreten. Der Fürst sprach vom Geheimen Rat – Gesandtschaften – außerordentlichen Gnaden.“

B: „Du wirst dich entschließen – noch heute entschließen – eine Frau zu nehmen.“

E: „Wenn es nach deinem Kopfe ginge, du kröchest dein Leben lang im Staube.“; „Der Fürst sprach vom Geheimen Rat – Gesandtschaften – außerordentlichen Gnaden. Eine herrliche Aussicht dehnt sich vor

dir. – Die ebene Straße zunächst nach dem Throne – zum Throne selbst [...]“;

„Doch – dies seltne Talent nicht einrosten zu lassen, will ich dir jemand an die Seite geben, bei dem du dich in dieser buntscheckigen Tollheit nach Wunsch exerzieren kannst.“

F: „Ihre Glückseligkeit macht sich nur selten anders als durch Verderben bekannt. Neid, Furcht, Verwünschung sind die traurigen Spiegel, worin sich die Hoheit eines Herrschers belächelt.“

Nicht direkt aus dem Text zu entnehmen sind: C, D, G und H.

Einen Szenenauszug strukturell und sprachlich untersuchen

M 14

Lösung

1 Siehe nächste und übernächste Seite.

2 Zusammenfassung der Sprechakte:

Im Zentrum der Szene steht die (gerichtliche) Befragung von Luise durch den Präsidenten über ihr Verhältnis mit Ferdinand, die durch dessen Einwürfe unterbrochen wird. Am Ende scheint der auch sprachlich dominante Gesprächsführer sein Ziel erreicht zu haben: Luise verzichtet auf Ferdinand.



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK